Gesellschaftskritik und Liebe

„Darstellendes Spiel": Kurse des LOG präsentieren ihre Arbeiten vor großem Publikum

Bruchköbel (par/*hmp*). Ein griechischer Dichter, ein deutscher Dramatiker und ein französischer Surrealist haben eines gemeinsam: Sie schrieben gesellschaftskritische Stücke über die Liebe. Die Kurse „Darstellendes Spiel" des Lichtenberg-Oberstufengymnasiums (LOG) nahmen die drei Schriftsteller und ihre Stücke genauer unter die Lupe.

Das Ergebnis präsentierten die 50 Schüler unter dem Titel „Drei Mal Liebe" am Mittwoch im vollbesetzten Bürgerhaus. Aristophanes' „Lysistrata", Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen – eine Kindertragödie" und Jean Tardieus Theaterstück „Die Liebenden in der Untergrundbahn" suchten sich die drei Kurse aus dem großen Schauspielfundus heraus.

Obgleich die Stücke 400 vor Christus bis in die fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts entstanden, gelang es den Schülern, die kritischen Inhalte in die heutige Zeit zu übertragen. So beschäftigte sich die erste Darbietung mit dem Krieg, vor allem aber mit der Emanzipation der Frauen.

In der wohl bekanntesten Komödie des griechischen Dichters Aristophanes besetzen griechische und spartanische Frauen unter Führung von Lysistrata die Akropolis.

Mit einem bewusst eingesetzten sexuellen Liebesentzug möchten sie ihre Männer zwingen, den Jahrzehnte andauernden Peloponnesischen Krieg zu beenden. Für beide Seiten keine erfreuliche Methode. Mit viel Charme und Witz kettete der Kurs moderne Inhalte wie den Nachrichtensprecher, Popmusik und eine Party mit Sekt und Tanz an die geschichtlichen Gegebenheiten der damaligen Zeit.

Den goldenen Abschluss der „Lysistrata" im vollbesetzten Bürgerhaus bildet ein Sirtaki. **Foto: Reich**

Der aufmerksame Zuschauer erkannte versteckte Anspielungen auf politische Ereignisse: Ein dicker „Occupied"-Schriftzug quer über das Bild der Akropolis auf der Leinwand erinnerte an die „Occupy Wall-Street-Bewegung", die sich weltweit verbreitete und unter anderem die soziale Ungerechtigkeit anprangerte.

Die auf Deutsch gehaltene Rede „Ich habe einen Traum..." verwies auf die legendären Worte Martin Luther Kings. Damals ging es um die Emanzipation und Anerkennung der Afroamerikaner – den Schülern um die Emanzipation der Frau.

Fort von starren Geschlechterrollen und hin zu einer Gleichstellung. Sehr gelungen auch die Wahl des flammenden Bühnenredners: ein Junge im Frauenkostüm, dessen Schauspiel mit tosendem Applaus vom Publikum bedacht wurde. Weniger laut und bunt, doch ebenso interessant schlossen sich die Stücke der beiden anderen Kurse an. In „Frühlings Erwachen" geht es auch um sexuelle Bedürfnisse. Hier aber jene, die sich gerade erst entwickeln.

Wedekinds kritisches, satirisches Drama dreht sich um die Pubertät mit ihren Problemen. Geschickt pickten sich die Darsteller die Schlüsselszenen aus jedem Kapitel des Buches. Ohne Protz und Prunk, eher mit einfachen Worten – und schlichtem Gesang – zeigten sich die dramatischen Folgen von Pubertierenden, die von der erwachsenen Gesellschaft nicht ernst genommen werden.

Auch hier wurden Umgang und Sprache modern interpretiert und ein Engel und ein Teufel eingebaut, die immer mal wieder die Bühne stürmten und sich jagten. Einzig der Erzähler, der zwischen den Szenen auftauchte, leitete über und erhellte das sich hauptsächlich am Bühnenboden abspielende Schauspiel.

„Die Liebenden in der Untergrundbahn" haben Verständigungsschwierigkeiten. Verschiedene Persönlichkeiten stehen nebeneinander in der Untergrundbahn, aber nehmen sich trotzdem nicht richtig wahr. Jean Tardieu entwirft eine Kritik an der Anonymität der modernen Gesellschaft, die von dem letzten Liebesspiel des Theaterabends hervorragend vorgeführt wurde. Trotz einiger Texthänger und unkoordinierter Darstellungen war den Laienschauspielern die Freude am Theaterspiel anzumerken. Sie interagierten mit dem Publikum und zeigten sich sehr stolz, dass ihre Arbeit beim Publikum auch so gut ankam. Dieses bedachte die jeweils 40-minütigen Darbietungen stets mit tosendem Applaus.

Anzeige